

Jüten (S)

Einleitung

Zum historischen Hintergrund:

An dieser Stelle haben sich die Schöpfer des Spiels doch größere Freiheiten genommen. Denn das Volk der Jüten war um 200 a.D. nicht bekannt und dürfte etymologisch zu dieser Zeit eine Mischung aus Goten und Germanen gewesen sein.

Das heutige Dänemark galt einst als Jütland. Die dortigen Jüten stammen ursprünglich vermutlich aus dem Kaukasus und wanderten Ende des 5. nachchristlichen Jahrhunderts – gemeinsam mit Angeln und Sachsen – nach Britannien aus. Der Begriff „Auswanderung“ war zu dieser Zeit nichts anderes als brutaler Darwinismus.

Wirtschaft ★★★★★★★ (3/10)

Bodenschätze: 1 Erz, 1 Bernstein

Handelszentren: Thule, Haithabu, Bygdöy

Provinzen: Thule (Steuersatz 4), Finni-Ugri (Steuersatz 5)

Bevölkerung: ca. 650.000 und 87.000 Bürger in Depots

Vorteile: Zwei der drei Handelszentren liegen abgelegen, potentiell größter Holzproduzent, gute Handelsmöglichkeiten an Orten mit wenig Konkurrenz

Nachteile: Schwache Rohstoffvorkommen, mäßige Steuersätze, wenig wirtschaftlich nutzbares Land (abgesehen von Wald), Nahrungsproduktion problematisch

Militär ★★★★★★★ (4/10) im frühen bis Mittelspiel ★★★★★★★ (3/10) im späteren Spiel, ab ca. 202 a.D.

Truppschema Infanterie MSI / MSI / MII / MII / MII / MII / MII / LEI / LEI / LEI

Die Jüten reihen sich ein in die Riege der Nordlandbarbaren, deren Truppen im Wald ihre Stärken haben. Insofern gibt es wenig Unterschiede zu Germanen und Westgoten. Das Truppschema ist dem Grunde nach fast identisch; LEI gibt es einmal weniger, dafür einen Slot zusätzlich für MII. Leider können keine Geschützabteilungen (PFA/STA) gerüstet werden.

Stärken im Wald und keine Krieger in den Kernstämmen. Damit wären die Vorzüge auch bereits aufgezählt. Die MII ist mäßig, die JIN bestenfalls geringfügig besser als CAK/DBK oder gar SWT. Einen Hauch Qualität bietet lediglich die SWR. Die GAR sind teurer, dafür eine Moralklasse besser als BAK. Aber unterm Strich sind auch diese Truppen leider nur zweitklassig. Zudem ist wenig nutzbare Wirtschaftsfläche vorhanden, die für Pferdezuchten genutzt werden könnte.

Man muss sich wohl oder übel damit abfinden, dass man in Schlachten gegen Römer und qualitativ gut aufgestellte Ostbarbaren (KPN!) nur mit zahlenmäßiger Überlegenheit bestehen kann. Andererseits bietet die mittelmäßige Qualität, die dafür in der Breite vorhanden ist, gute Voraussetzungen für Abnutzungsschlachten.

Die größte Stärke der Jüten besteht fraglos in ihrer günstigen strategischen Lage. Die unmittelbaren Nachbarn haben meist ganz andere Sorgen und sind froh, wenn Sie von ihren nordischen Nachbarn in Frieden gelassen werden. Auf diese Weise hat man als Jüte meist die Qual der Wahl, wen man als Verbündeten und wen man als Feind haben möchte. Zumindest in der näheren Umgebung.

Aber diese Wahl sollte nicht leichtfertig, sondern mit Weitblick getroffen werden.

Es mag z.B. verlockend aussehen, einem waidwunden Germanen den Dolch in den Rücken zu stoßen, während dieser mit Römern ringt. In diesem Fall würde zwar ein leichter Sieg und attraktive Beute, insbes. Bodenschätze, winken. Allerdings stünde man anschließend vermutlich allein auf weiter Flur den römischen Haien gegenüber.

Häufig stellt man sich als jütischer Herrscher besser, indem man Germanen und Goten unterstützt. Eine Kriegsbeute ist damit zwar nicht in unmittelbarer Nähe, dafür ist man langfristig stabiler und sicherer aufgestellt und gewinnt Verbündete, die einem etwas schulden.

Fazit

Die jütische Armee gewinnt sicherlich keine Preise für ihre Schlagkraft.

Andererseits ist die durchschnittliche Qualität eines Stammes nicht schlecht und die Kosten sind sehr überschaubar. Unterm Strich haben die Stämme ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Zudem ist die Armee schnell ausgebildet. An dieser Stelle hat der niedrige Erfahrungswert auch mal einen Vorteil.

Die Stärken liegen aber eindeutig anderswo. Neben der hervorragenden Lage dürfen die maritimen Optionen nicht verschwiegen werden. Die Möglichkeiten der Holzproduktion sind erstklassig, so dass damit in der Nord-, bzw. Ostsee eine gigantische Flotte gebaut werden könnte. Je nach Begehrlichkeiten mancher Römer kann das auch notwendig sein, um Skandinavien sicherer zu machen. Allerdings sind große römische Kriegsflotten für Barbaren nur schwer zu knacken. Legt man es dennoch darauf an, so sollte man vorzugsweise einen Mix aus 69er und 54er bauen.... natürlich in Massen.

Aufgrund der entspannten Lage und der Möglichkeiten, verschiedene Ansätze auszuprobieren, sind die Jüten m.E. ein ideales Volk für Neueinsteiger oder Spieler, die eine lange Pause gemacht haben. Kaum ein anderer Staat kann in der Anfangsphase derart entspannt gespielt werden und hat dennoch so gute Chancen, um das Ende einer Partie zu erleben.